

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee

Hoefer, Edmund

Stuttgart, [circa 1881]

Illustration: Plön

[urn:nbn:de:bsz:31-4556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4556)



Plön.

so daß sie in kurzem vor Gram starb. Er ließ sich dadurch indessen nicht hindern, sich demnächst schon mit einer reichen Gräfin zu verloben und die Trauung sogar in jener Waldkapelle vornehmen zu lassen. Aber als der Geistliche das Paar zusammengeben wollte, erschien der Geist der Verlassenen und hob winkend den Finger gegen den Bräutigam, so daß dieser entsetzt zusammenbrach. Und es erhob sich ein furchtbares Unwetter, die Kapelle versank und der See breitete sich an ihrer Stelle in der Waldtiefe aus. Nur der Prediger, die unschuldige Braut und ein Kind, das auf den Altarstufen stand, wurden gerettet. — Touristen thun gut, den Weg von Gremsmühlen an der Südseite der Seenreihe nach Bosau — von wo man sich nach Nischeberg über den Plöner-See setzen lasse, um wieder an die Bahn zu kommen — zu Fuß zurückzulegen und zwar auf dem oberen Rande des Hügelufers entlang. Dieser Weg ist der schönste Gang in ganz Wagrien.

Aber an dem Hauptpunkte dieses Landes sind wir noch immer vorüber gegangen, und das ist das oldenburgische Gutin zwischen den beiden nach ihm benannten Seen, die Hauptstadt des „Fürstenthums (ehemaligen Bisthums) Lübed“. Gutin ist eine freundliche Stadt und seine Lage im Thal eine anmuthige; allein dies würde ihm in dieser Gegend, wo die landschaftlichen Reize uns allerwärts fesseln, nicht weiter zu besonderem Vorzug gereichen, noch uns verweilen lassen. Es sind vielmehr Erinnerungen, welche uns diese Stadt werth machen. Gutin war vor hundert Jahren einer von jenen Punkten, von wo sich unter der Herrschaft wohlwollender Fürsten und einer einsichtigen Regierung allmählich menschenwürdigere Zustände auszubreiten begannen und das Leben nach allen Seiten hin in höhere und geistigere Bahnen einzulenken anfang. Die Alten machten damals, abgesehen von Friedrich II., überall auffällig rasch den Jüngeren Platz oder fügten sich wohl oder übel der neuen Richtung. Um uns nicht in die, wie schon früher erwähnt, krausen und häßlichen Familien- und Regentenverhältnisse weiter als nöthig einzulassen, erwähnen wir nur, daß Oldenburg vom dänischen König Christian VII. für die Ansprüche